

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 197.

Donnerstag, den 16. Juli.

1835.

Erstes Zusammentreffen mit den Esquimeaux. *)

Als wir am 9. Januar (1830) früh an die Küste gingen, berichtete mir einer der Matrosen, daß man vom Observatorium aus Fremde gesehen habe. Ich ging demnach in der angedeuteten Richtung vorwärts und erblickte bald vier Esquimeaux in der Nähe eines kleinen Eisberges, nicht weit vom Lande und etwa eine Meile vom Schiffe. Sie versteckten sich hinter dem Berge, sobald sich mich bemerkten; allein als ich näher kam, trat die ganze Menge hervor und bildete eine Schaar von zehn Mann in der Fronte und drei in der Tiefe; ein Mann war, wie es schien, in einem Schlitten sitzend, auf der Landseite abgesondert. Ich sendete daher sogleich meinen Begleiter an den Commandeur Kos ab, daß er mit einigen Leuten zu mir käme; die Letzteren waren angewiesen, hinter ihm in einiger Entfernung zu bleiben. Hierauf schritt ich allein bis zu einer Entfernung von etwa 100 Ellen von ihnen vor und sah, daß jeder von ihnen mit einem Speere und einem Messer bewaffnet war, gewahrte aber weder Bogen noch Pfeile.

Da ich wußte, daß das Begrüßungswort bei den einander begegnenden Stämmen Tima tima wäre, so rief ich sie in ihrer eigenen Sprache an und bekam einen allgemeinen Ruf derselben Art als Antwort. Der abgesondert sitzende Mann wurde jetzt gerufen und stellte sich vor ihrer Linie auf. Meine übrigen Begleiter waren inzwischen auch herbeigekommen und so schritten wir bis auf 60 Schritt

zu ihnen vor, wo wir mit dem Ausrufe: aja Tima, die Flinten wegwarfen. Es war dies, wie wir erfahren hatten, die gewöhnliche Art, ein freundschaftliches Verhältnis zu eröffnen. Auch sie warfen hierauf ihre Messer und Speere nach allen Richtungen in die Luft und erwiederten den Ruf aja, indem sie die Arme ausstreckten, zum Zeichen, daß sie ebenfalls ohne Waffen seyen. Allein da sie nicht ihre Stelle peränderten, gingen wir weiter und umarmten endlich der Reihe nach alle in der Fronte, indem wir ihre Kleidung von oben nach unten streichelten, und von ihnen diese allgemein herrschende Freundschaftsceremonie erwiedert wurde. Es schien dies große Freude zu erregen, die sich bei allen durch Lachen, Schreien und wunderliche Geberden kundthat; und unmittelbar darauf sahen wir uns im Besitz ihres unbedenklichen Zutrauens.

Die Erfahrung des Commandeur Kos war uns hier sehr nützlich, und als sie erfahren hatten, daß wir Europäer (Kablunae) wären, antworteten sie, wie sie Innuit (Männer) seyen. Ihre Anzahl belief sich auf 31; der Älteste, Namens Illicta, war 65 Jahre, sechs Andere standen zwischen 40 und 50 und zwanzig von ihnen zwischen 40 und 20; die Uebrigen waren 4 Knaben. Zwei gingen lahm und wurden nebst dem Älten von den andern auf Schlitten gezogen. Der Eine hatte durch einen Bär, wie wir zu verstehen glaubten, ein Bein verloren, und der Andere einen Schenkel gebrochen oder dieser war krankhaft. Alle erschienen wohlgekleidet, besonders in trefflichen Rennthierhäuten; die Oberkleider waren gesättert und lagen an dem Körper an, vorn vom Kinn bis an die Mitte des Schenkels, hinten mit einer Kappe, die über den Kopf gezogen werden konnte, während der Besatz bis auf die Wade herabsiel und ungefähr wie die Spitze eines ehemaligen

*) Aus der dritten Lieferung des interessanten Werkes: „Die zweite Entdeckungsdreise des Capitain John Ross nach den Gegenden des Nordpols und sein Aufenthalt daselbst während der Jahre 1829 bis 1833 u. s. w. Aus dem Englischen von D. Becker und J. Sporschill. Zweite Auflage. Leipzig, bei Weber, 1835. D. Red.